



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

Das 3. Capitel. Die dritte Außrede/ mit welcher sich etliche Leuth meynen  
zu entschuldigen Christlicher Andacht und Übung außzuwarten; dieweil  
solches ein verdrüssiges und schwärmüthiges Leben zu ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

zu beichten hätte / bitterlich weinen thäte / erschienen und gesagt: Ich begnüge mich mit dem guten Willen / und bin damit zu Frieden. Was hat der Schächer am Creutz mehr gethan / als daß er einen guten Willen gehabt? was hat ihm den Himmel eröffnet /

als sein Will guts zu thun / und das Wohl zu meyden? der H. Hieronimus sagt: daß die Buß der Schlüssel zum Himmel sey / und daß sie nimmer zu spach geschehe / sondern nur auf gutem Herzen geschehe.

### Das III. Capitel.

Von der dritten Aufred / mit welcher sich eiliche Menschen vermeynen zu entschuldigen / die Zeit zum Bey ihrer Seelen wohl und nützlich anzuwenden / und in Christlicher Andacht zu üben / dieweil solches schein ein verdrüssiges und schwärmütziges Leben zu seyn.

**W**ohl diese Entschuldigung gar gemein / so will ich doch mich in derselben mit lang auffhalten / theils dieweil ich im 2. Theil cap. 9. art. 1. etwas hiervon geredt / theils auch dieweil P. Alphonsus de Liguori im 2. Theil des Buchs von Christlicher Vollkommenheit tractat 6. weitläuffig hiervon gehandelt.

#### Der 1. Artikel.

Was diß für Aufreden seynd / welche under dem Schein eines verdrüssigen und schwärmütigen Lebens fürgerendet werden / sich von einem frommen / Christlichen / andächtigen Leben zu entschuldigen.

**A**ls das Volck Israel auß Egypten dem gelobten Land zu reisen thäte / bemühet sich der Teuffel auß alle Weeg / daß er ihnen einen Unlust machte / und Verlangen wider nach Egypten zu kehren. Under ande-

ren thäte er die Kundschaffter / welche Moses in das gelobte Land geschickt / dasselbe zu besichtigen und auß zu kundschafften anzuhalten und antreiben / daß sie das Volck verachten / wie es ein verdrüssiges / unangenehmes Land: daß der Lufft gar ungesund: daß man im selben mit lang zu leben pflegte: daß die Einwohner und Leuth desselben Landes große Riesen und Hunnen: und daß sie gegriben gleich wie Hetschrecken waren. Num. 13. Was der leidige Teuffel damals that / das pflegt er noch heutiges Tags zu thun: Er überredt die Menschen theils durch sich selbst und seine schädliche Einbildungen

## Der 2. Artikel.

Wie eine Christliche/ andächtige Person allzeit freudig seyn/ und alle Schwärmutigkeit auß ihrem Sinn außschlagen soll.

theils auch durch seine Diener / und seinen Anhang/ und macht dem frommen/ Christlichen/ andächtigen Leben einen bösen Namen/ er beschreyet dasselbige übel/ und macht daß viel von demselben ein Abscheuen bekommen. Erstlich under dem Schein/ daß diese Weiß zu leben sehr verdrüssig und unlustig sey / und daß man sich nimmer recht darbey erfreuen könne.

Zum 2. Daß die jenigen/ welche in ihrer Freyheit leben / und ihren ungezäumten/ unbändigen Begierden folgen / viel besser daran seynd/ und in Freuden leben.

Zum 3. Daß es besser sey nit leben/ als nit nach seinen Gelüsten und Begierden leben. Daß es unmöglich sey ein freudiges Leben zu fuhren; wan man stäts auff sein thun und lassen gedencke / das Haupt völker geistlicher Gedancken habe/ wie diejenige/ welche diese Weiß eines frommen/ Christlichen/ andächtigen Lebens angenommen / und sich darin üben / zu thun schuldig : aber gleich wie Josue und Caleb/ welche das Land eben so wohl besichtiget als die andere / hergegen das verheißene Land loben thäten/ und dem Volck die Meynung der anderen aufredeten / und zum Zeugnis ihrer Meynung die Früchten / welche sie mit ihnen auß gemeltem Land gebracht/ zeigen thäten ; also will ich auch das Widerspiel erweisen / und darthun/ was bey dem frommen/ Christlichen/ andächtigen Leben für Lust und Freude sey.



Se wahr daß diß sey/ hab ich im zweyten Theil/ art. . p. oder . r. erwiesen. Diß sag ich allein hie/ daß die jungen/ welche andere in geistlichen Sachen uaderrweisen/ nit allein zu keiner Trawrigkeit / Schwärmutigkeit/ und dergleichen mehr rathen sollen/ sondern ihnen viel mehr hart verbieten/ sich von keinem Verdruf/ Mlust/ oder Schwärmutigkeit lassen einzunehmen / und zu stätiger Freude und Lust anmahnen / welches ich an obgemeltem Orth/ durch unterschiedliche Spruch der heiligen Schrift/ und der H. H. Väter der Kirchen/ und kräftige starke vernunftige Beweysungen dargethan. Ja klärlich vor Augen gestellet / daß einem Christlichem andächtigen Leben nichts mehr zu wider/ als die Trawrigkeit und Schwärmutigkeit/ dem Spruch der H. Schrift gemäß; Omnis plaga, tristitia cordis, Ecclef. 25 Die größte Wunde / ja Wunde aller Wunden/ mit welcher das Hertz des Menschen kan verwundet werde/ ist die Trawrigkeit des hertzens. Schlaße alle Trawrigkeit auß deinem Sinn/ dan sie bringet manchen umb sein Leben/ und verursachet nie nichts guts. Gleich wie die Motten die Kleider verderben/ und die Würmb das Holz durchfressen und untüchtig machen/ also verzehret die Trawrigkeit das Hertz des Menschen / und machet denselben untüchtig zu allem guten. Proverb. 25. Dan wan sie dem Menschen

yyyy 2

das

das Herz einmahl einnimbt / alsdan machet sie ihm ein Unlust zum Gebett / sie macht ihm einen Verdruss etwas Geistliches zu lesen / und einen Unwillen in allen innerlichen geistlichen Wercken / sie macht ihn schläffrig bey Göttlichen geistlichen Gesprächen / in Abschewen von tugentsamen Personen / rucken und hart gegen andere / ungedültig in seinen Geschäften / argwöhnig / boßhafftig / gleichsam ohne Vernunft / forchtsam / mit einem Wort / sie macht ihn zu einer Wohnung / und also zu einem Seliger der Teuffeln / in welche sie gleichsam als under einem Schatten ihre Ruhe haben / Job. 41. Und den Menschen entweder zur Verzweiflung antreibt / wie den Cain und den Judam ; oder aber führet denselben wider zu weltlichen sinnlichen Gelüsten / under dem Schein daser also von seinem Unlust und Schwärmütigkeit befreuet seyn werde / und das bey den Lastern mehr Lust und Frewd als bey den Tugenden / und bey dem frommen Leben seyn werde. Welches den Aristotelen verurrsachet zu sagen / das die verdrüssige und schwärmütige Personen die Gelüsten lieben und suchen / diereil sie hoffen / das die Gelüsten die Schwärmütigkeit vertreiben werden ; und für gewiß halten / das ihre Seelen / wie der H. Gregorius sagt / nit ohre Lust und Frewd seyn können / findet sie keine Frewd in Göttlichen / geistlichen und herlichen Dingen / alsdan suchet sie dieselbe in verächtlichen / irdischen und sinnlichen Sachen.

Daher kommet es / das in gancker heiliger Schrift so offit und manchmahl Meldung geschicht der Frewde / und des Lust des Herzens / welchen die Diener Gottes haben sollen am 47 Psalmen: Exultent iusti. Die gerechten sollen sich im Herrn erfreuen / und vor Frewde frolocken. An die Philippenser cap. 4. Erfreuet euch stäts im

Herzen / abermahl sag ich erfreuet euch. Am 104. Psalm. Die den Herren suchen / sollen sich in ihrem Freuden freuen. Item: In den Wohnungen und Häusern der Gerechten wird ein Frewdengeschrey gehört / und Stimme des Heyls. Dient Gott nicht in Trarvrigkeit und Unlust / den Herren liebt denjenigen / welcher ihm mit Frewden dienet. Eccl. 35. In omni die hilarem fac vultum. In allen deinen Gaben und Geschenken erzeuge ein fröhliches Gesicht.

Ich befinde fürnehmlich vier Ursachen warum die H. Schrift so offit befehlet und widerhole / das man Gott mit Frewden dienen solle. Die erste betrifft Gott selbst / welcher wegen seiner Größe und Herrlichkeit es für eine große Unehr und Schmach haltet / wan man ihm mit Unwillen und Unlust dienet ; als wan Mangel an ihm wäre als wan man einen besseren Meister und Herrn als ihn haben könne / als wan ein anderer seine Diener besser und reichlicher auszahlen thäte / weder er ; als wan ein anderer seine Diener besser halten thäte / weder er. Gott thut viel mehr den guten und freudigen Willen / auf welchem man ihm etwas aufopffert / als das Opfer ansehen. Wan der gute und freudige Will manglet / so ist es eben so viel als wan man einem großen Herrn ein köstliche Speiß mit einer bitteren Brühe bereitet / zu essen auftragen zu laß. Ich bekenne und gestehe mit dem H. Gregorio / das Gott durch diejenigen / welche mit Frewden dienen / sehr verehret werden / hiemit gibt man allen zu verstehen / was es werth / das man ihm diene ; das man seinen ganzen Dienst / nit nichts so maßselig / nit so schwär / welches seine Diener abhalten oder verhindern möge / das sie ihm nicht

P.  
A. Sufferen

Vol. I.  
Part II

Grewden dienen/und daß die Liebe/welche sie zu ihm tragen/nit leicht mache. Der H. Bernardus pflegte zu sagen: Alles was ich umb Gottes Willen thue / wehret keine Stund; und wan es schon länger wehren solte/so empfinde ich solches nit wegen der Liebe/ so ich zu ihm hab. Darauf erfolgt/daß die Geistliche/welche sich auff eine besondere Weiß an Gott und seinen H. Dienst ergeben/auf Lust und Grewden / und nicht auf Trarwigkeit züchtig und eingezogen seyn sollen. Leo termon 4.de Quadragesim. Religiosorum modestia non sit molesta, &c.

Die andere Ursach trifft den Nächsten an/welcher hiedurch sehr im Geist aufferbawet/ und zur Tugend angemahnet wird/ in dem daß er sithet/ daß andere welche die Tugend lieben/und sich in derselben üben/in Grewden leben/und in dem Werck erfahren/was Sap. 8. geschrieben: Non habet amaritudinem conversatio ejus, &c. Die Beywohnung oder Übung der Tugend hat keinen Verdruß noch Verlust / sondern eine stätige Grewd und Herzenlust. Ich bin der Meynung / daß diß dem Nächsten so nutz und heylsam/daß alle Menschen/ (wofern sie der geistlichen oder anderer andächtiger/ tugentamen Personen Grewd und heiligen innerlichen Lust / welchen sie im Dienst Gottes empfinden/sehen könnten) daß sag ich/ alle Menschen einen Willen und Lust bekommen würden solcher Grewd im geistlichen Stand zu genießen; dan ein jeder suchet und begehret diß zeitliche Leben in Grewden zu zubringen / und nach demselben die Seligkeit zu erlangen.

Die dritte Ursach betrifft den frommen andächtigen Menschen selbst / welcher ohne diese Grewd in seinem Stand der Tugenden und der Andacht/(welchen er ihm selbst erwohlet) keinen gefallen haben / noch in der

Vollkommenheit zunehmen würde: dan die Trarwigkeit/wie ich oben gesagt/ist ein starke Verhinderung/oder gleichsä ein Schlagbaum/welcher ihn abhaltet/daß er nit weiter kommen kan / ja der ihn zurück treibt: Die Grewd und der Lust / wie Aristoteles sagt/ Eth. c. 4 thut viel dargu/daß einer seine werck fleißig und vollkommentlich verichte / der Wohlgefallen an einem Werck macht daß selbige vollkommen; die Trarwigkeit aber thut dasselbige verderben. Die Grewd des Herzens erweiteret dasselbe/ sie macht dasselbe leicht / und benimbt ihm seinen Last oder Schwäre: Daher sagt der Prophet David: Ich bin auff dem Weeg der Geborten nit allein fortgegangen/ sondern gelauffen/ in dem du mir mein Herz erweitert/ und erfrewet hast. Die Trarwigkeit trucket das Herz/ und machet/ daß so gar die leichteste Sachen schwär fallen/ und einem verdrüssig ankommen. Der hohe Priester Aaron/ diereil er wegen seiner 2. verstorbener Sohn trarwig / bekente unverhält seinem Bruder Moysi Levit. 10. Daß ihn solches in dem Opfer verhindern thäte / und daß er Gott kein angenehmes Opfer thun könnte. Endlich so sagt Salomon Proverb. 1. In merore animi deiecit spiritus Daß durch die Trarwigkeit das Herz und Gemüth dem Menschen entfalle. Daher dan kommet es/ daß man gleichsam die Hoffnung in dem was man wohl angefangen/verliehre/und verzweiffle zum End zu bringen/wan man den Verdruß/ Unwillen/ und Schwärmüthigkeit empfindet; gleich wie einer der die Schwäre des Lastes empfindet/denselben nit weit zu tragen pflegt.

Die vierte Ursach trifft den Teuffel an/welcher ganz verhönet und verschämmt wird/wan er sithet/ daß eine Christliche Seel/ ungeachtet daß er sie auff alle mögliche Weiß

P.  
A. Suttren  
Vol. I.  
Part II

versuchet / dannoch mit Lust und Freuden in dem Dienst Gottes verharret/welches ihm den Muth und Hoffnung benimbt / daß er sie überwinden/oder beschädigen könne. Ja der Hasi und Mend / welchen er gegen den Menschen hat/machet daß er anfangt zu rasen und zu toben/wan er sehet daß sie so wohl zu frieden und so freudig Gott dienen. Gleich wie vorzeiten die Verfolger und Tyrannen raseten/wan sie sahen/daß die H. H. Martyrer so grosse und schwäre Pein mit Lust aufstunden. Die allerbeste Weiß sich an seinem Feind zu rechnen ist/ daß man ihn verachte. Der Teuffel findet sich betrogen; dan er vermeynte die Menschen under dem Schein der Gelüsten und der Freude auff seine Seiten zu bringen; nun aber sihet er daß diejenige/welche ihm absagen/ihn verlassen/und anfangen Gott zu dienen/ bessere und grössere/ und beständigere Freuden haben/ als die so bey ihm verbleiben.

Dies seynd die vier fürnehmste Ursachen/welche einen frommen Christen verpflichten Gott mit Freuden zu dienen; und obwohl nichts sey/eigentlich davon zu reden/welches ihn betrüben und trawrig machen könne/als die Sünd/so Gott mißfällt / und in ihr selbst genug ihn trawrig zu machen/wofern er sündigen solte; so ist es doch vernünftig und billig/daß eine solche Trawrigkeit wegen der Sünd nemblich/gemässiget/ und durch die Hoffnung Verzeihung zu erlangen / eingehalten werde / damit sie nit wie der heilige Paulus sagt 1. Corinth. 2. In den Abgrund der Verzweiffelung versencket werde: Dan der Schade/und das Unheil / welches auß gemelter Trawrigkeit entsethet/ ist viel grösser als die/ welche auß der begangenen Sünd herkommet; dan sie machet/daß man die Hoffnung und Vertrauen auff Gott verliert/ oder zum wenigsten

den Muth/und die Beständigkeit/so man in seinen Wercken haben soll. Wan man aber in Sünd fallet/welches vielmal auß menschlicher Blödigkeit zu geschehen pflegt / will man sich verdemüthigen / seine Schwachheit und Nichtsvertigkeit erkennen / von Gott Verzeihung begehren / diesen Mangel das künftige durch einen besondern Dienst verbessern / und fürsichtiger / gewissenhaft handeln. Item gedencken/daß einer ein bloßer Mensch und kein Engel sey/ sich mit dem trösten / daß Gott unsere Schwachheit erkenne / daß er liebreich und barmhertzig sey/ daß er mit uns Gedult habe und liebe/angedencket daß wir nit thun was wir thun sollen. Gleich wie eine Mutter ihr Kind darumb nit ablästet zu lieben/unangesehen daß er deswegen viel Mühe und Arbeit machet.

Der 3. Artikel.

Das wahre und rechte Mittel allzeit freudig und ohne unordentliche Trawrigkeit zu seyn/ist/daß man sich in der frommen/Christlicher/andächtiger Weiß zu leben/und in den Tugenden/welche in denselben fürgeschrieben werden/üben soll.

Die tugentfame / andächtige Übung/ welche ich in diesen Büchern vortrage machen einen Christlichen Menschen/ welcher sich mit Bescheidenheit und Demuth in denselben übet / nit allein nit trawrig und lustig/schwärmützig; sondern ich befürchte neben/daß sie das wahre und einig Mittel allen Schwärmuth / allen Verdruß und Trawrigkeit zu vertreiben; wofen man sie wohl erkennet / und sich darin übet. Dies ist desto besser zu begreifen / so muß man

wissen/das zweyerley Trawrigkeit sey. Die erste ist gleichsam natürlich/und kommet auf einem unreinen schwarzen und untüchtigen Gemüth her/ungeachtet/das man dessen keine Ursach wisse/welche Trawrigkeit machet/das man an allen Dingen einen Mißfallen und Verdruss habe/das man denen/mit welchen man umgöhet / kein einiges freundliches Wort zureden könne ; ja allen verdrüssig und beschwärllich sey / ohn das man wisse/wo solches herkomme. Die 2. Trawrigkeit kommet auß unserm Willen her/ auß einem Unlust und Verdruss/ das uns etwan nit worden/was wir im Sinn/ und zu erlangen verhoffen / oder das uns etwas widerwärtiges begegnet/das wir nit erwarteten/als Armut/Kranckheit/Verpottung/Verachtung/oder auch als Ungeschicklichkeit/Mißtrost im Gebett/ Anfechtung / Beschwärmus und Widerspännigkeit/ Sünden/ und dergleichen mehr. Diese beyde Trawrigkeiten werden durch die Erkantnus und Übungen der Tugend / oder frommer Christlicher Andacht benommen und vertrieben. Ob nun wohl die erste Trawrigkeit viel mehr durch die Lust/als durch die geistliche Väter vertrieben werden/dannoch die weil die verdrüssige/schwarze und grobe Feuchtigkeit im Leib auß verdrüssigen schwarzen Gedanken / und unlustiger / unfreundlicher Beywohnung und Gesellschaft wachsen und zunehmen. Hergegen aber die fromme/Christliche/andachtige Weiß zu leben gute und heylsame Gedanken gibt/und annehmliche Beywohnung der andern bringet ; also kan ich gar wohl sagen/das ein frommes / Christliches/andächtiges Leben/solches schwarze und untüchtiges Geblüt ringere / und die darauß kommende Trawrigkeit mäßige. Eben diß fromme / Christliche und andachtige Leben dienet gar wohl die ungezümbte und un-

ordentliche Bewegungen und Neigungen des Herzens/auß welchen auch diese Trawrigkeit eine ist / zu dempffen und zu undertrücken. Item diese Weiß zu leben erlustiget und tröstet die Seel / wie ich nachmahl sagen will. Diese Vertröstung mindert den Unlust und Verdruss / welchen gemelte schwarze Feuchtigkeit mit ihm bringet. Item so befindet sich in dieser Weiß zu leben ein grosser Unterscheid und Abwechslung/welche einen Lust macht / und den Verdruss benimmt. Bey dieser Weiß zu leben befindet sich das Gebett/die Gegenwart Gottes/eine aufrechte Meynung Gott zu gefallen / eine innerliche Ruh des Gewissens / welche mit einander Lust und Freud bringen. Daher der H. Jacobus schreibt / *Tritatur quis in vobi* &c. Jacobi 5. *Man einer auß euch trawrig ist/ der soll betten.* Dan das Gebett erhebt das Gemüth zu Gott / welcher unser einiger Trost und Freud ist. Es bewegt uns durch innerliche und eusseliche Wort zur Liebe/ und zum Vertrawen auß Gott. Der Geist der Trawrigkeit und Schwärmütigkeit/welcher de König Saul regierte/ward durch das Harpffenspiel und Psalmengesang des Davids undertrückt. Item so sagte David: *Providebam in conspectu meo semper.* Ich hatte meinen Gott allzeit vor meinen Augen/des wegen hat sich mein Herz erfrewet. Item so stehet *Eccles. cap. 9.* geschrieben: *Comede cum letitia panem tuum* &c. *Is und trüncke mit Freudem / dan deine Werck seynd Gott gefällig.* Item *Proverb. 15.* *Secura mens quali* &c. *Ein sicheres gures Gewissen ist gleich wie ein stätiges Freudemahl.*

Die 2. Trawrigkeit wird nicht allein gemindert/sondern durch das fromme Christliche andachtige Leben/ welches den Willen  
im

im guten stärcket / und machet daß er alles von der liebreichen Hand Gottes annehme/ es sey so schwär als es wölle / gänzlich benommen. Es lehret/ daß man nit die Creaturen/ die Menschen oder auch den Teuffel/ welche uns böß und übel zufügen; sondern Gott selbst/ welcher solches ihm selbst zu grösser Ehr/ und uns zum besten auß billigen Ursachen/ also will oder auch zulasset/ ansehen sollen. Es lehret weiters wie daß eine trawrige Person wohl begähren könne von solcher Trawrigkeit befreiet zu seyn/ und zu solchem End Mittel zu suchen; aber alles Gott zu lieb/ in der Gedult/ Güte/ Demuth/ Ruh des Hergens ohn Angst; also daß sie ihre Erlösung viel mehr von der Güte und Fürsichtigkeit Gottes / als von ihrem Fleiß und Arbeit erwarre/ und sich nit beängstige/ wan das/ was sie will/ nit geschicht. Ja die Meynung von Gott habe/ daß er in allem was er thut/ sehr weislich handle/ daß er allmächtig/ und alles thue was er wölle/ daß er eine sehr grosse Lieb zu den Menschen trage/ und ein Wohlgefallen an dem habe/ daß der Mensch Gelegenheit habe sich in den fürnehmsten Tugenden zu üben/ und dasjenige zu leiden/ was ihm seine Trawrigkeit verursachet.

Eben diese fromme Christliche Weis zu leben/ und Übung in den Tugenden machet daß der Mensch stäts gleichsam an Gott gedendet / dessen sich der Prophet David in seiner Trawrigkeit zu erinnern pflegte / und sagte: Renuit consolari anima mea, memor fui Dei, & delectatus sum. Ich hab mich in meinem Mißtrost und Trawrigkeit in der Gedächtnus Gottes erfreuet. Wäes einem eine Trost und Freud bringet sich in seiner Trawrigkeit mit einẽ vertrawtẽ Freund zu besprechen/ und seine Noth vorzuhalten: was wird es dan einem nit für einen Trost und Freud bringen sich in seinem

Gebett und Betrachtungen mit Gott besprechen/ und in der Noth/ in Erforschung seines Gewissens/ Beicht und Befreyung des H. Sacraments / ihm seine Angst vorbringen? Der weise Salomon sagt Ecclesi. 12. daß keine grössere Freud under der Sonnen allhie auß Erden sey/ als die innerliche Freud des Hergens. Nun aber gehet das ganze Christliche Leben dahin/ daß man ein rechts Herg/ und selgendes die Freud des Hergens habe. Der weltweise Seneca in dem er seinen Freund Lucillum underrichtet / verordnet ihm daß er freudig seyn solte; und in der Meynung / daß die Volkemmenheit der Seelen hierin bestehe/ als man aber vom ihm wissen wolte/ wörn daß diese Freud bestünde? sagt er/ die Freud/ welche auß einem guten Gewissen herkommet/ auß gutem Rathen und auß einem aufrichtigen Handel und Wandel. Dieweil ich nun in diesen mercklichen Büchern dahin ziehe / daß ich lehre/ wie man aufrichtig handeln und wandlen soll / und hierzu Mittel und Weg fürsichreibe/ so folget daß ich lehre/ wie man stäts in einem heyligen Freud leben solle.

#### Der 4. Artikel.

In welchem die Entschuldigungen / welche under dem Schein der Trawrigkeit und Schwermüdigkeit können fürgewendet werden/ beantwortet seynd.

Auß vorgehenden zween Articlen können solche Entschuldigungen leichtlich widerlegt werden.

Auß die erste antworte ich/ und sage/ daß ich bisher gnugsam erwiesen/ daß ein frommes/ Christliches/ andächtiges Leben /

P.  
A. Suttren

Vol. I.  
Part II

ches ich in diesen meinen Büchern beschrie-  
ben/gantz voller wahrer/gründlicher/bestän-  
diger Freude sey / und daß kein Freud auff  
Erden der himlischen Freude näher zukom-  
me / oder ähnlicher sey/als die Freud einer  
Seel / welche ihre Zeit wohl und nützlich zu-  
bringt/dan was die Außervöhlten im Him-  
mel thun/das thun auch auff seine Weiß die  
jenigen / welche ein frommes/ Christliches/  
andächtiges Leben führen allhie auff Erden/  
wie ich in der Vorred .4.gesagt habe.

Auff die andere sag ich / daß ob wohl die  
Freud/ welche die / so in aller Fretheit / und  
nach ihren Gelüsten und Begierden leben/  
haben / scheinen einen völligen Genügen zu  
geben/ daß sie/ sag ich/ dannech die Quelle  
der allergrößten und schwähesten Schmer-  
gen seyen. Will man aber gestehen/daß es ei-  
ne Freud sey / so ist sie mehr und besser nicht  
als die Freud der Kinder/oder Poppesfreud  
viehische Freuden / welche nur allein auff die  
eufferliche Sinn gehen ; oder Teuffliche  
Freuden/welche dahin gehet/ daß sie allent-  
halben Böses und Unglück anstellen mö-  
gen/daß sie in die Sünd bringen/ dan hierin  
ist all ihr Freud und größter Gewinn. Diese  
seynd die Freuden / welche der H. Job mit  
einem Punct oder Tifflein vergleicht und  
sagt: Caudum Hypocritae ad instar puncti,  
Job.20. Der H. Gregorius mit einer Zwie-  
bel/welche weinend macht. Der weise Salo-  
mon mit dem Essig/ Proverb. 10. welcher  
die Zähn stumpff machet / und mit dem  
Rauch/welcher das Gesicht beschädiget : der  
Propheet Isaias 24.mit einer Zgel / welche

voller Stachel und allenthalben stechen thut.  
Der heilige Johannes mit einem Scor-  
pion/ Epik. 9. welcher zwar voran nicht ab-  
schewlich/ aber hinderwerts seinen Stachel  
voller Giftes hat. Mit einem Wort/ es ist ei-  
ne Freud/welche mit Traurigkeit beschließ-  
set/und gleich wie diejenige / welche Kraut  
Sardonica essen/mit lachendem Mund ster-  
ben/wie man sagen will ; also sterben viel in  
diesen ihren Gelüsten.

Auff das dritte antworte ich / wan der  
H. Paulus sagen darff/1. Timoth. 5. daß ei-  
ne Witfrau / welche in den Gelüsten lebt/  
und anders nichts thut, als ihre Zeit in Kurz-  
weihl zubringet/ todt ist / ungeachtet daß sie  
niemand für todt halte: also sag ich hergegen  
daß obwohl ein frommes / Christliches / an-  
dächtiges Leben von den Weltmenschen für  
ein Todt gehalten werde/wegen der ständigen  
innerlichen Abtödtung der unordentlichen  
Begierden des Herzens / und Dämpfung  
der eufferlichen Sinnlichkeiten/ solcher Todt  
dannoch zu wünschen sey / dan solcher Ge-  
stalt sterben ist wahrhaftig leben. Nach laut  
der Wort des heiligen Pauli Coloss. 3. Mor-  
tue estis , sed vita uestra. Ihr seydet  
todt / aber ewer Leben ist mit  
Christo in Gott ver-  
borgen.

